

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:			
Für das Jahr . . .	12 M.	—	13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr . . .	7 " 50	—	8 " 70 "
" " Vierteljahr . . .	4 " 50	—	5 " 50 "
" " einen Monat . . .	2 " 20	—	2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . . 10 Pf.

Einkrückengebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danne & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 50.

Mittwoch den 19. Februar

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

76. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Der erste Glückstag“ . . . Auber.
2. Blumenlied . . . Lange.
3. Balletmusik aus „Stradella“ . . . Flotow.
4. Sängerkunst, Polka . . . Joh. Strauss.
5. Andante aus der Symphonie mit dem Pauken-
schlag . . . Haydn.
6. Calabraise . . . Rosenhain.
7. Hilda-Walzer . . . Godfrey.
8. III. Marsch-Potpourri . . . Bach.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 19. Februar, Abends 8 Uhr:

VI. Carnevals-Concert des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM.

1. Narrhalla-Marsch . . . Zulehner.
2. Kinder-Symphonie . . . Haydn.
3. Unbekannte Variationen für 3 Violinen über ein
nicht unbekanntes Lied, gespielt von 3 Violinisten Hermann.
4. Katzenmusik-Walzer . . . Fahrbach.
5. Potpourri über Kölner Carnevalsmelodien . . . Bruno.
6. Der grosse Krach, Polka . . . Oszer.
7. Der Andreasmarkt zu Wiesbaden, musikalische
Studien nach der Natur von Carlchen Miessnick.
8. Strassburger Büttchen-Marsch . . . Zöphel.

Die verehrlichen Abonnenten des Curhauses haben gegen Vorzeigung
ihrer Haupt- oder Beikarte zu den Carnevals-Concerten freien Zutritt.
1455 Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Feuilleton.

Pariser Moden.

Das Théâtre français ist von jeher der Lieblingsort der grossen Welt
gewesen, und jeden Abend geben sich hier die besten Familien Rendez-vous.
Bei diesen Gelegenheiten, wo man Alles, was sich durch Jugend, Schönheit,
Grazie und Reichtum auszeichnet, zusammen sieht, macht man immer wieder
die Bemerkung, dass Weiss in allen Geweben, Stoffen und Compositionen
doch die beliebteste Tracht und nebenbei auch die kleidsamste ist, selbst
bei Damen, die nicht mehr in der ersten Jugend stehen. Madame de A.
trug eine Toilette aus weissem Cachemire und Atlas. Die lange viereckige
Schleppe, welche ganz für sich extra auf dem Unterkleide ruhte, war rings-
um von einem unten breiten, nach oben schmaler werdenden Cachemire-
Plissee umgeben, das an beiden Rändern mit weissem Atlas eingefasst und
sehr fein gefaltet war. Innerhalb dieses Plissees war die ganze Schleppe aus
Puffen von Cachemire und Atlas hergestellt. An dem Rock des Unterkleides
lief ebenfalls ein Plissee und vorn herunter fielen drei Cascaden von Spitzen
und Atlasseifen. Die Taille, Façon Chatelaine gearbeitet, war viereckig
ausgeschnitten und sowohl ringsum als um den Ausschnitt mit ähnlichen
Cascaden aus Spitzen und Atlasseifen besetzt. Ein Füllhorn aus Dia-
manten hielt an der linken Seite des Ausschnittes ein Bouquet aus weissem
Flieder und Monatsrosen, ein etwas kleineres Füllhorn hing an weissem
Atlasbande auf dem Halse und war mit feinen Blümchen aus Emaille ge-
füllt. Ganz kleine diamantene Füllhörnchen steckten auch in den Ohren.
Auf dem zu ganz feinem Moos gekreppten Haar ruhte ein Hut, Form
Niniche, aus weissem Castor, der nur mit einer grossen Elsässer Schleife

aus weissem Atlas garnirt war. — Eine andere sehr hübsche Toilette war
aus weissem Atlas und weisseidener Gaze Grenadine hergestellt, eine Zu-
sammenstellung, die einen ungemein leichten und graziösen Effect machte.
Sehr modern sind neben den weissen Roben noch immer die schwarzen
Toiletten und für das Theater ist vorzugsweise schwarzer Crêpe de Chine
beliebt, ein Stoff, der sich ganz weich und leicht den Formen anschliesst
und daher für die Figuren ungemein günstig ist. Dieses leicht seidene
Material wird meist mit Federbesätzen und echten schwarzen Spitzen besetzt,
jede Posamentierarbeit wäre zu schwer für denselben. Man arbeitet von
Crêpe de Chine jedoch meist nur Polonaisen, zu denen man Faille-Unter-
kleider mit Plissees trägt, da sich der weiche Stoff für die Rücken gar nicht
recht eignet.

Seit die Paniers modern geworden, ist auch die Façon Camargo wieder
aufgetaucht, d. h. die hinten vielfach gereiften Arrangements, die doch wäh-
rend der letzten Jahre eigentlich ganz vernachlässigt waren. Im Gegensatz
zu dieser wachsenden Fülle von Stoffen in Polonaisen und Rücken müssen
wir bemerken, dass die Taillen, die Cuirasses, die Casaquins &c. sich mehr
und mehr verengen und immer anschliessender gemacht werden, so dass bald
das alte Justaucorps wieder erreicht ist. Alle Taillen-Arrangements reichen
bis auf die Hüften herab und von dort springen dann die Paniers und die
Puffen aus und machen sich durch den Contrast um so bemerklicher. Wenn
sich diese Form auch für Strassen- und Promenadenkleider einbürgern sollte,
so wird daraus eine vollständige Revolution auf dem Gebiete der Strassen-
Paletots, -Mäntel &c. resultiren; jedenfalls dürften alsdann wenigstens die
langen, sackartigen Paletots die längste Zeit modern gewesen sein. Die
neueste Garnitur für diese langen Paletots ist eine breite seidene Doppel-
Marabout-Franze, d. h. eine Lisière, an der nach oben und nach unten
Marabouts eingearbeitet sind. Aus der Mitte heraus fallen dann in zehn
Centimeter breiten Zwischenräumen Quasten, die aus drei Glocken bestehen,

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 18. Februar 1879.

Adler: Heymann, Hr. Kfm., Cöln. Kasseroller, Hr. Kfm., Paris. Hahn, Hr. Kfm., Berlin. Schönhof, Hr. Kfm., Frankfurt. Crevé, Hr. Director, Eltville. Stierstadt, Hr. Kfm., Cöln. Müller, Hr. Kfm., Eltville. Blettstüser, Hr. Kfm., Berlin. Steinhäuser, Hr. Kfm., Naumburg. Fentzel, Hr. Bockenheim. Schoerner, Hr. Kfm., Coburg. Teichmann, Hr. Kfm., Cöln. Bühner, Hr. Kfm., Biebrich.

Schwarzer Bock: Schlesinger, Hr. Dr. med., Berlin. Kendall, Hr. Dr. m. Fr., Staffordshire.

Cölnischer Hof: v. Schutzbar gen. Milchling, Hr. Officier, Hannover.

Einhorn: Spelsberg, Hr. Kfm., Frankfurt. Seum, Hr. Kfm., Fulda. van Rossum, Hr. Kfm., Emmerich. Flachmann, Hr. Kfm., Herford. Schmidt, Hr. Kfm., Ründelroth. Schneider, Hr., Freiburg.

Eisenbahn-Hotel: Hambäck, Hr., Krems.

Europäischer Hof: Harst, Hr., London. Dautz, Hr., Darmstadt. Günther, Hr. Fabrikbes., Glauchau.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Strunck, Hr., Hannover.

Nassauer Hof: Gimborn, Hr., Emmerich. Hauck, Hr., Frankfurt.

Rhein-Hotel: Weihe, Hr. Lieut., Wilhelmshafen. Ulex, Hr. Dr. Hamburg. von Caprici, Hr. Reg.-Rath, Cöln.

Hotel Victoria: Edelstein, Hr. Kfm. m. Fr., Aachen.

Hotel Vogel: Beyer, Hr. Kfm., Stuttgart. Roeder, Hr. Rent. m. Fr., Mannheim.

Curhaus zu Wiesbaden.



Dritter und letzter Grosser Maskenball

in den
Sälen des Curhauses

am

Samstag den 22. Februar 1879,
unter Betheiligung hiesiger geselliger Vereine.
Zwei Orchester.

Ball-Dirigent: Herr O. Dornewass.

Während der Pause:

Grosse Tombola mit 3 werthvollen Preisen.

Die laufende Nummer der Eintrittskarte gilt für die Ziehung. Sämmtliche Nummern der vorausgegebenen Karten werden in eine Urne verschlossen. Aus diesen Nummern werden drei — die erste gezogene als erster Preis, die zweite als zweiter Preis, die dritte als dritter Preis — gezogen. Die Theilnehmer des Balles haben daher in günstigsten Falle gleiche Anwartschaft auf einen der drei Gewinne.

Der Ball beginnt um **8 Uhr**, die Säle und Gallerien werden nicht vor **7 Uhr** geöffnet. Die Säle stehen sämmtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark. Gallerie: 3 Mark.

Karten an der Curcasse und Abendcasse.

Die verehrlichen **Abonnenten des Curhauses** (Inhaber von **Abonnements-** und **Curtaxkarten**) erhalten — **indess nur bis zum 21. Februar incl.** — gegen **Abstempelung** ihrer Karten (Haupt- und Beikarte) **Eintrittskarten** zu dem **ermässigten Preise von 2 Mk. 50 Pfg.** pro Person, die indess **nur für die Säle** berechneten.

Für die **Galerien** werden Karten zu **ermässigten Preisen** **nicht** ausgegeben und ist hierfür eine besondere **Gallerie-Karte** zum **Cassenpreise** erforderlich.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt **nur** in entsprechendem Maskencostüm, oder Ball-Anzug mit carnestivalistischem Abzeichen (Herren: Frack und weisse Binde) gestattet ist.

1456

Städtische Cur-Direction: F. Hey'l.

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Reichhaltige Speisekarte.

Extra Wein-Preise.

Helles Export-Bier.

Aechtes baier. Export-Bier.

2 gute Billards in Neben-Salons.

1428

Hotel & Restaurant Alleesaal (Pension).

Milchkur-Anstalt unter Aufsicht des ärztlichen Vereins und des Thierarztes L. Classe Herrn Michaelis. — **Table d'hôte** im neuen Speisesaale um 1 Uhr per Couvert Mk. 2. (Abonnement.) — **Weinstube.** —

1430

G. L. Hoffmann, Weinhandlung.

Schwaloff,

die **neueste und beliebteste Winter-Paletôt-Form** der diesjährigen Saison für **Herren und Knaben** findet man unstreitig in der grössten Auswahl, sowohl in dem **einfachsten** als auch in dem **besten** Genre, und zu **sehr billigen, streng realen Preisen**, bei

Gebrüder Süss
am Kranzplatz.

1429

Cath. Menke,
Hofschneiderin

Louisenplatz 7

empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten wie einfachsten Salon- und Strassen-Toiletten.

1424

CORSETTEN

in anerkannt guten Facons bei

F. L. Specht & Cie.,

1450

Wilhelmstrasse 40.

O. Nicolai's Institut

für **schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne** nach **verbesselter Methode**, ohne **Entfernung der Wurzeln**. Behandlung von Zahnkrankheiten. **Webergasse 14** Eingang kleine Webergasse. — **Speichstunden** von 8—12 und 2—6 Uhr.

917

In bester Lage (Wilhelmstrasse) sind **4 5 möblirte Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres Expedition.

1403

Villa Anna, Sonnenbergerstrasse 21a sind vom 15. Februar ab 3—5 möblirte Zimmer mit Pension abzugeben.

1446

aus deren jeder je drei kleinere seidene Quästchen fallen, so dass die Zwischenräume fast ganz ausgefüllt sind.

Das Neueste für Bräute ist, zu ihrer Brauttoilette Kleidungsstücke anzulegen, die ihre Mütter und Grossmütter bei der gleichen Gelegenheit getragen haben. Eine bildschöne junge Braut sah ich bereits kürzlich in dem Brautkleide ihrer Mutter vor den Altar treten, wobei sie den Brautschleier ihrer Grossmutter trug. Das Kleid mit gekräuselter Schneppen-Taille war dereinst aus weissem Atlas gewesen, der Stoff hatte jedoch in der Zwischenzeit fast die jetzt moderne Crème-Nüance angenommen, während die kostbaren echten Spitzen des Schleiers effectiv gelb geworden waren. Bei dieser Trauung erschienen die sämmtlichen geladenen Herren im Visiten-Anzug, anstatt in grosser Toilette, d. h. in farbigen Beinkleidern, Ueberröcken und farbigen Cravatten. Das Motiv zu dieser Abweichung vom Altbergebrachten liegt in der Ansicht, dass eine grosse Toilette wie zu einem Balle nicht in die Kirche gehöre.

Allerlei.

Wiesbaden, 18. Febr. Gestern Abend hielt Herr Oscar Blumenthal aus Berlin einen ebenso interessanten wie belehrenden Vortrag vor einem zahlreichen Auditorium im grossen Saale des Curhauses. Derselbe betitelt sich „Dramatische Plaudereien“ und handelte hauptsächlich von dem Tod auf der Bühne, welchem anscheinend düsteren Subject der Redner nichtsdestoweniger manchen humoristischen Zug zu verleihen verstand. Wir behalten uns vor, das Urtheil der Localpresse über den Vortrag zu reproduciren.

Wiesbaden, 18. Febr. Auch die gestrige IV. und letzte Herren-Sitzung der carnestivalistischen Gesellschaft „Sprudel“ im Hotel zum Adler war sehr zahlreich besucht und reichte sich in Hinsicht auf Vorträge und Lieder den übrigen würdig an. Von auswärtigen Celebritäten war Herr Oscar Blumenthal anwesend, welcher die An-

wesenden durch die Recitation zweier humoristischer Gedichte erfreute. Im Laufe des Abends liefen von zwei Berliner-, sowie den Elberfelder- und Eltviller-Carnevalsgesellschaften „Depeschen“ mit den närrischen Insignien etc. ein, deren Absender nach carnestivalistischer Sitte toastirt wurden. Nachdem das Abschiedslied gesungen worden, lud der Präsident die Anwesenden zu der nächsten Dienstag im Cursaal stattfindenden Damensitzung ein, deren Ertrag, wie gewohnt, den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommt.

Aber nur nicht Alle auf einmal sprechen! Im „New-York-Herald“ vom 26. Januar d. J. finden wir nachstehendes Inserat: „A Prussian Officer of high rank and his English wife (childless) wish to legally adopt a girl between 2 and 10 years old. She must be bright, healthy, pretty and possess a fortune of at least 30,000 Doll., that she may receive an education and marriage dowry befitting her rank as a daughter of one of the oldest noble families of the land. Communications, with full length photographs and real names, may be addressed L. von L., Post office Nro. 9,786 Wiesbaden, Germany, postlagernd.“

Wie Graf Andrassy zu einem Ball eingeladen wurde. Der Minister des Aeussern, erzählen die „Magyar Lapok“, erhält in Wien so viele Einladungen zu Ballen, dass er beim besten Willen nicht die Hälfte derselben besuchen kann. Die Ball-Comités wenden natürlich Alles an, damit der Minister des Aeussern auf ihrem Ball nicht fehle. Eines dieser Ball-Comités glaubte nun sein Ziel am besten dadurch zu erreichen, wenn es seine Einladung in ungarischer Sprache machte. Eines der Comitémitglieder studirte sich mit grosser Mühe eine ungarische Ansprache ein, die es auch fehlerlos hersagte. Natürlich antwortete Graf Andrassy in derselben Sprache, wodurch er aber unsern Pseudo-Ungar in nicht geringe Verlegenheit versetzte, der nur aus dem Tonfall der Rede entnahm, dass der Minister eine Frage an ihn gerichtet habe. Zum Glück wusste er, dass im Ungarischen „Ja“ „igen“ heisst, und in der sicheren Voraussetzung, dass eine zu bejahende Frage an ihn gerichtet worden, antwortete er beherzt mit einem feierlichen „igen“, war aber nicht wenig betroffen, als ihm auf das hin der Minister den Rücken zuwandte und die Audienz abbrach. Als die Deputation zur Thüre draussen war, kam ihr ein Secretär nachgestürzt. „Um Gotteswillen, was haben Sie gethan“, rief er dem unseligen Ja-Mann zu; Se. Excellenz hat Sie gefragt, ob Sie ihn nur als Schaustück auf den Ball einladen, und Sie haben mit Ja geantwortet!“ — „Tausendmal um Entschuldigung“, stotterte dieser, „ich verstehe ja kein Wort Ungarisch.“